

## Vom Hosanna bis zum Kreuz war nur ein kurzer Weg Palmsonntag (A) Mt 21,1-11

Es muss ein grandioser Jubel gewesen sein, ein lautes, ausgelassenes und heiteres Freudengeschrei auf den Straßen, als Jesus auf einer Eselin in Jerusalem einzog. Die Leute hatten ihre Kleider ausgebreitet und Zweige von den Bäumen geschnitten und sie auf den Weg gestreut. Sie zogen hinter ihm her und riefen voller Begeisterung: "Hosanna dem Sohne Davids! Gesegnet sei der, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!" Ganze Stadtteile waren in Aufregung geraten. Ein Happening, wie es Jerusalem bisher noch nicht gesehen hatte. – Eng verbunden mit dieser Huldigung seiner engeren "Fan-Gemeinde" waren natürlich auch die Erwartungen des Volkes Israel: Endlich den Messias begrüßen zu dürfen, auf den viele Generationen so sehnsuchtsvoll gewartet hatten! Den Retter des einst so geknechteten Volkes. Den Befreier vom römischen Joch. Den Wundertäter und Wunderheiler. Den Heiland der Welt!

Um die damalige Situation besser zu verstehen, tut es gut, den Sinn des Wortes "Hosanna" zu kennen: Es heißt übersetzt soviel wie "Rette doch!" Der Prophet aus Nazareth in Galiläa sollte der Retter und Erlöser des Volkes sein; der Anführer ihres Stammes. Ihn wollten sie zum König krönen; ihn, der ihre Blinden geheilt, ihren Lahmen das Gehen zurückgegeben und ihre Besessenen von Dämonen befreit hatte! Ihn, der auf wunderbare Weise Tausende gespeist und sich auch sonst der Armen und Bedürftigen angenommen hatte. Einen qualifizierten Befreier konnten sie sich nicht vorstellen. – Dass er auf einer Eselin in die Stadt einritt, hat die Menschen damals nicht gestört. Vielleicht sahen sie darin sogar ein besonderes Zeichen. Nicht hoch zu Ross, nicht auf prunkvollem Wagen zog er ein; auch nicht als Kämpfer und Streiter, stolz strotzend vor Macht und Männlichkeit, sondern auf einer Eselin, dem Tier, das sich auch einfache Leute leisten konnten.

Ist es nicht merkwürdig, dass schon bei der Geburt Jesu Tiere eine gewisse Rolle spielten? Ich denke an die Schafe der Hirten, denen Gottesboten die Geburt des göttlichen Kindes verkündet hatten. Ich erinnere an die Futterkrippe in einem Stall von Bethlehem! Ochs und Esel, so der Volksglaube, waren seine Mitbewohner. Ich erinnere aber auch an die Gleichnisse von der Schafherde und dem Guten Hirten; von den Sperlingen auf dem Dach; von den Füchsen in ihren Höhlen! Alles Zeichen von Jesu großer Verbundenheit mit den Tieren – bis hin zu seinem Einzug in Jerusalem!

Aber das war nicht der Kern seiner Botschaft, nicht während seines triumphalen Einzugs in die Heilige Stadt. Dies deutete bereits etwas ganz anderes an: Mitten unter der noch jubelnden Menge und trotz ihrer überschwänglichen Hosanna-Rufe näherte er sich schon Golgatha. In wenigen Tagen würden dieselben Leute, die ihn heute noch mit Palmzweigen hochleben ließen, "Kreuzige ihn" schreien, aufgehetzt von den Ältesten des Volkes. – Nichts ist wetterwendischer als die Menschen, sagt man. Und doch erbarmte sich Jesus ihrer; für sie alle wollte er das schwere Kreuz auf sich nehmen!

Aber auch das Kreuz ist nicht Selbstzweck. Edith Stein hat Recht: "Es ragt empor und weist nach oben. Der Zugang zu allem ist das Kreuz. Und die Predigt vom Kreuz wäre eitel, wenn sie nicht Ausdruck eines Lebens in Vereinigung mit dem Gekreuzigten wäre."